

“Brasil. O país do futebol” Brasilien. Die Fußballnation

Frank Stephan Kohl

Este futebol que às vezes odiamos.
Este futebol que sempre amamos.
E sem o qual não vivemos.
E sem o qual, principalmente,
o Brasil não compreendemos.
(Juca Kfoury, Texttafel im Museu do futebol, São Paulo)¹

“Brasil, o país do futebol”

Der Fußball wird mit Brasilien assoziiert wie der Karneval und der Samba. Eine heilige Trinität brasilianischer Kultur, die Trias der brasilianischen Identität. “Brasil é o país do futebol”, Brasilien ist das Land des Fußballs, DAS in Großbuchstaben. England gebührt die Ehre, das Mutterland des Fußballs zu sein. Aber das wahre Heimatland des Ballspiels mit den Füßen, gespielt von elf Personen, mit einem Ball und zwei Toren, ist das Land mit Amazonas und Zuckerhut. Erst die spielerische tropische Interpretation des strengen britischen Sports, die Kannibalisierung des Fußballs durch die multiethnische brasilianische Gesellschaft, wenige Jahre nach Abschaffung der Sklaverei im Lande, und die Entwicklung eines leichten spielerischen Umgangs mit dem Ball haben die wahre Schönheit des zweckfreien Spiels hervorgebracht und es damit der seiner eigentlichen Bestimmung gebührenden Form zugeführt.

Brasilien ist aber auch noch in einem anderen Sinne das Heimatland des Fußballs, weil nämlich unter allen Nationen nur Brasilien an allen bislang ausgetragenen neunzehn Fußballweltmeisterschaften teilgenommen hat. Und mit fünf gewonnen Weltmeisterschaften steht Brasilien allein auf dem Siegerpodest, gefolgt von Italien mit vier und Deutschland mit drei Trophäen.

¹ “Dieser Fußball, den wir manchmal hassen. Dieser Fußball, den wir immer lieben. Und ohne den wir nicht leben können. Und ohne den, vor allen Dingen, wir Brasilien nicht verstehen.”

‘Penta’ ist der aktuelle Status, ‘Hexa’ ist das angestrebte Ziel für die 2014 im eigenen Land stattfindende Weltmeisterschaft. Die Durchführung des größten globalen Sportevents, wie es die FIFA-Weltmeisterschaft darstellt, beobachtet von einem Milliardenpublikum, erfüllt viele Brasilianer mit Stolz und Vorfreude. Die Zweifel aber, ob das Schwellenland und die fünftgrößte Industrienation bereits zu den etablierten Nationen aufschließen kann und in der Lage ist, eine Infrastruktur (Verkehr, Tourismus, moderne Stadien) und ein gewaltfreies und sicheres Umfeld bereitzustellen, sind nach den im Umfeld des *Confederations Cup* im Juni 2013 erkennbaren Protesten ebenfalls enorm.

Die Art und Weise der Durchführung einer Weltmeisterschaft gilt als Test für die ambitionierte Wirtschaftsmacht Brasilien und wird die Frage beantworten, wie zuverlässig das Land eine komplexe Veranstaltung von der Größenordnung einer Weltmeisterschaft zu organisieren in der Lage ist. Brasilien als Organisator und Gastgeber der WM steht nicht allein unter strenger Beobachtung der FIFA und einer multimedial vernetzten Weltöffentlichkeit, sondern auch einer wachsenden kritischen Bürgeropposition im eigenen Land, die solche globalen Großereignisse zunehmend kritisch betrachtet und deren Nutzwert im Verhältnis zu den hohen Investitionen in Frage stellt. Die vor allem jungen Protestanten stellen unbequeme Nachfragen bezüglich der Sinnhaftigkeit der Investitionen angesichts sozialer Probleme im eigenen Land, fehlender Schulen und Krankenhäuser und haben die Korruption und Vetternwirtschaft als zentrales Problem nicht nur des Fußballs, sondern der gesamten brasilianischen Gesellschaft zum Thema gemacht. “A Copa para quem?” lautete eine auf verschiedenen Plakaten zu sehende Frage: “Für wen ist diese WM?”

Ein Verständnis des brasilianischen Fußballs ist der Schlüssel zum Verständnis der brasilianischen Kultur und Gesellschaft. Fußball ist mehr als nur ein populärer Sport, mit Millionen von Anhängern und Fans. Fußball ist Teil der nationalen Identität, ist *paixão nacional*, integraler Bestandteil der brasilianischen Alltagskultur und Austragungsfeld gesellschaftlicher Konflikte. Man muss den brasilianischen Fußball kennen, die Akteure, die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln, die Geschichte und die Geschichten, die Fans und ihre Treue zu ihrer Mannschaft, die enge Hassliebe eines ganzen Landes zu ihrer *Seleção*. Der Fußball ist eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste einheitsstiftende Moment einer von extremen sozialen Gegensätzen geprägten Gesellschaft, wie bereits vor 30 Jahren der Anthropologe Roberto DaMatta darlegte (1982).

Die historischen Hintergründe und die Entwicklung des Fußballs in Brasilien, sein gesellschaftlicher und kultureller Stellenwert sowie die aktuelle Situation im Vorfeld der WM 2014 werden in diesem Beitrag knapp und zusammenfassend beschrieben.

Die Fußballnation. Identitätskonstruktion als historisches Drama

Gerne wird darauf hingewiesen, dass in der brasilianischen Flagge bereits ein Ball zu erkennen sei. Und in der Werbung wird noch stets das Bild von Brasilien als Nation von 190 Millionen uneingeschränkten Fußballenthusiasten bedient und fröhlich propagiert. Als Zuschauer, Trainer und Experten werden Männer und Frauen in unterschiedlichen Spots und Anzeigen für die unterschiedlichsten Produkte eingesetzt. Unabhängig vom Wahrheitsgehalt der darin unterschwellig verborgenen Botschaft einer Nation im Trikot und in Fußballschuhen, die sich vor allem für das Spiel von 22 Männern (oder auch immer häufiger Frauen) mit einem Ball begeistern, wird darin vor allem die Gültigkeit der klischeehaften Konstruktion von Brasilien als Fußballnation sichtbar.

Brasiliens Weg zur Fußballweltmacht. Ein Drama in drei Akten.

Erster Akt: Die Verwandlung des englischen Sports in ein brasilianisches Spiel

Die Legende des Gründungsmythos des Fußballs in Brasilien ist mit dem Namen Charles Miller, zwei Bällen, einer Luftpumpe und einem Regelwerk verbunden. Demnach soll der Sohn eines schottischen Vaters und einer brasilianischen Mutter bei der Rückkehr aus England im Jahre 1894 im Hafen von Santos mit der fußballerischen Grundausrüstung gelandet sein und damit das Ballspiel in dem tropischen Land verbreitet haben. Kein populärhistorisches Fußballbuch ohne Millers Geschichte, keine Ausstellung ohne ein Bild des schnurrbärtigen Anglobrasilianers, der damit fast in den Rang eines Nationalhelden erhoben wird. Neuere historische Untersuchungen haben gezeigt, dass bereits seit den 1880er Jahren in verschiedenen brasilianischen Bildungseinrichtungen der *foot-ball* zum Programm der körperlichen Ertüchtigung gehörte, doch sind dies scheinbar nur Detailfragen in der Brasilianisierung des englischen Sports (Santos Neto 2002).

Zu den Gründungsvätern der Konstruktion von Brasilien als Fußballnation gehören der Journalist Mário Rodrigues Filho und der Literaturwissenschaftler Anatol Rosenfeld. Beide haben sich sehr früh in Essays mit den Anfängen und der Entwicklung des brasilianischen Fußballspiels beschäftigt. Mário Filho, Bruder des Dramaturgen Nelson Rodrigues und einer der wichtigsten Vertreter des Sportjournalismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hatte 1947 erstmals seinen Klassiker *O negro no futebol brasileiro* publiziert, der mittlerweile in 4. Auflage erschienen ist und sich, nimmt man seine Rezeption als Indikator, nach wie vor großen Interesses erfreut (Filho 2003). Etwas weniger prominent ist der Aufsatz von Anatol Rosenfeld, den dieser 1956 unter dem Titel *Das Fußballspiel in Brasilien* im Staden-Jahrbuch veröffentlicht hatte und der 1974, unmittelbar nach seinem Tod, in portugiesischer Übersetzung herauskam, ehe er 1993 erneut in einer Aufsatzsammlung mit dem Titel *Negro, Macumba e futebol* erschien (Rosenfeld 1993).

Die beiden Autoren beschäftigen sich mit der Entwicklung des Fußballs in Brasilien im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts als einem aus England importierten Elitesport, der sich schnell in den unteren sozialen Schichten durchsetzte, die vor allem durch ihre multiethnische Zusammensetzung und ihre afrobrasilianischen Wurzeln charakterisiert waren. Zusammen mit der historischen Rahmensituation, gekennzeichnet durch die erst 1888 abgeschaffte Sklaverei, die wachsenden Immigrationsströme aus Europa und die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stattfindenden Prozesse der Urbanisierung und wirtschaftlichen Modernisierung, wurde auch der sich in dieser Zeit zum breite Gesellschaftsschichten erfassenden Massensport entwickelnde Fußball in die Erklärungsversuche zur Entwicklung und Definition einer eigenen brasilianischen nationalen Identität einbezogen.

Aus der Mischung afrobrasilianischer Kulturelemente, vor allem aus dem Samba und der Kampfkunstsportart *Capoeira* mit dem britischen Elitesport entwickelte sich nach Mário Filho ein originärer brasilianischer Fußballstil, zu dessen Charakteristika gerade das Spielerische, das Tänzerische, das Unvorhergesehene und Improvisierende gehörten und den er mit Rückgriff auf die Arbeiten von Gilberto Freyre als "mulattischen Stil" bezeichnete (Filho 2003). Als problematisch erweisen sich heute zum einen die vereinfachte Darstellung des Fußballs als Rassen- und Sozialgrenzen überwindenden Sports und zum anderen die Übertragung von spezifisch ethnischen Kulturelementen zur Charakterisierung von als national definierten kollektiven Charaktereigenschaften. Mit einem "mulattischen Stil" wurde nicht nur der konkrete Fußballstil beschrieben, sondern es

erfolgte auch gleichzeitig eine Verknüpfung mit angenommenen Charaktereigenschaften einer ganzen Nation. Vereinfacht ausgedrückt, die Unvorhersehbarkeit im Fußballspiel war damit Ausdruck einer allgemeinen Unzuverlässigkeit der gesamten Nation.

Sinnvoller sind Erklärungsansätze, die unter Bezug auf die besondere soziale Situation der farbigen Unterschichtenbevölkerung in Brasilien zu Beginn des 20. Jahrhunderts hinweisen und die Entwicklung eines spielerischen Fußballstils als Rückgriff auf bekannte Kulturelemente zur kreativen Lösung von Integrationsfragen interpretieren. Die Entwicklung von Finten, Tricks und Drehungen, die Anwendung von Dribblings und Übersteigern sind demnach erfolgreiche Vermeidungsstrategien der direkten körperlichen Auseinandersetzung gewesen und haben sich als erfolgreiche Techniken zur Behauptung im Fußball herausgestellt.

Trotz der problematischen – historisch bedingten – Charakterisierungen von kollektiven nationalen Charaktereigenschaften stehen der Erfolg des Fußballs als Sozialschichten übergreifender Sport und fester Bestandteil der Alltagskultur in Brasilien und dessen rasanter Aufstieg zu einem alle Bevölkerungsschichten einbeziehenden Massensports außer Frage. Die Verwandlung des britischen Sports in ein brasilianisches Spiel war gewissermaßen der erste Akt des Dramas in der Entwicklung der brasilianischen Fußballnation. Der zweite Akt in der heroischen Entwicklung der Fußballnation Brasilien konzentriert sich in der verlorenen Weltmeisterschaft im Jahre 1950 im eigenen Land, kulminierte in einer nationalen Katastrophe, die ein kollektives Trauma zur Folge hatte, das mit dem Begriff *Maracanazo* bezeichnet wurde.

Zweiter Akt: Traumatisches Scheitern als Fußballnation

Die erste Fußballweltmeisterschaft nach Ende des Zweiten Weltkriegs fand 1950 in Brasilien statt. Der Gastgeber präsentierte sich als Ausrichter einer internationalen Großveranstaltung und als einer der Titelanwärter. Die große Tragödie spielte sich am 16. Juli 1950 ab, Bühne war das mit annähernd 200.000 Zuschauern vollbesetzte Maracanã-Stadion in Rio de Janeiro, das eigens für die *Copa do Mundo* errichtet worden war. Brasilien traf in der letzten Partie des Turniers auf Uruguay, war klarer Favorit und hätte aufgrund des Regelwerkes und der vorausgegangenen Resultate lediglich ein Unentschieden benötigt, um den ersten Weltmeistertitel zu erringen. Doch in der 79. Minute traf Uruguays Angreifer Ghiggias ins Tor von Brasilens Barbosa und eine ganz Nation ins Fußballherz. Das Maracanã ver-

fiel in entsetztes Schweigen, kollektive Fassungslosigkeit erfasste das ganze Land, das sein nationales Selbstbild mit dem erfolgreichen Ausgang der Weltmeisterschaft verknüpft hatte. Folgerichtig wurde – im Hinblick auf das Selbstverständnis als einzigartige Fußballnation – von Zeitgenossen als Grund für die Niederlage ein nationaler Minderwertigkeitskomplex, ein Straßenköterkomplex (*complexo de vira-lata*) diagnostiziert (Couto 2009: 67).²

Dritter Akt: Dreifacher Triumph und die uneingeschränkte Anerkennung als Fußballnation

Der dritte Akt beginnt 1958 in Schweden und leitet schließlich das Happy End in triumphaler Form ein. Brasilien zeigt endlich einen berauschten Fußball, kann seine Überlegenheit mit Siegen krönen und gewinnt nach 1958 auch in Chile (1962) und in Mexiko (1970) in kurzer Folge drei Weltmeistertitel und darf damit als erste Nation überhaupt den Wanderpokal „Jules Rimet“ endgültig behalten. Als Symbolfiguren des erfolgreichen brasilianischen Fußballs werden der krummbeinige Mané Garrincha und der beim ersten Titelgewinn im Jahre 1958 erst 17jährige Pelé gefeiert. Brasilien hatte sich selbst und der Welt bewiesen, dass es im Fußball eine Weltmacht darstellte. Und die enge Verbindung von nationaler Identitätskonstruktion und fußballerischem Erfolg wird schlagartig in einem in jenen Jahren äußerst populären Lied erkennbar. Darin heißt es: „A taça do mundo é nossa / Com brasileiro não há quem possa” (Der Welpokal gehört uns / mit dem Brasilianer kann es niemand aufnehmen).³

Strahlender Held im ersten Teil des dritten Aktes des brasilianischen Fußballdramas war natürlich Pelé, der im eigenen Land bis heute als Volksheld verehrt und als nationales Heiligtum betrachtet wird. Pelé, „Weltfußballer des 20. Jahrhunderts“, ist mittlerweile eine der Realität enthobene Figur, von der unter dem Namen Edson Arantes do Nascimento auch ein wirklicher Mensch existiert.

2 Couto führt an, dass der Begriff vom Dramatiker, Literaten und Journalisten Nelson Rodrigues in dessen Chronik mit dem Titel „Meu personagem da semana: o Ecrete“, geprägt worden war, die am 31. Mai 1958 in der Zeitschrift *Manchete Esportiva* erschienen war. Neu abgedruckt in Rodrigues (1993).

3 Der vollständige Text des Liedes, anlässlich des ersten brasilianischen WM-Titels von Wagner Maugeri, Lauro Müller, Maugeri Sobrinho und Victor Dagô geschrieben, lautet: „A taça do mundo é nossa / Com brasileiro não há quem possa / Éh eta esquadra de ouro / É bom no samba, é bom no couro. O brasileiro lá no estrangeiro / Mostrou o futebol como é que é / Ganhou a taça do mundo / Sambando com a bola no pé / Gooool!”.

44 Jahre lang, bis etwa 2002, dauerte dieser dritte Akt. Brasilien galt fast ein halbes Jahrhundert lang als die unangefochtene Fußballweltmacht, als ständiger Titelfavorit und potentiell unschlagbare Nation auf dem Feld des Fußballs, mit einem unerschöpflichen Reservoir an neuen Spielern, sprich Helden. Neben schön gescheiterten Helden wie Socrates und Falcão, die 1982 trotz eindrucksvollen Darbietungen nicht den Titel holen



Quelle: Frank Stephan Kohl ("zuckerhutkicker")

konnten, finden sich im dritten Akt auch erfolgreiche Helden wie Romário und Ronaldo, unter deren Führung Brasilien in den Jahren 1994 und 2002 noch zwei weitere Titel gewann und damit als bislang einzige Nation fünf Weltmeistertitel errungen hat.

Im 21. Jahrhundert ist das Stück Fußballnation Brasilien zu Ende gegangen. Der Vorhang ist gefallen. Brasilien hat den Alleinvertretungsanspruch für schönen und erfolgreichen Fußball verloren. Das Erfolgsstück des *jogo bonito* ist abgesetzt.

Der Fußball ist immer noch sehr präsent in der brasilianischen Alltagskultur. Als nationale Leidenschaft (*paixão nacional*) wird er besonders im Vorfeld von Weltmeisterschaften immer wieder beschworen, aber er ist längst nicht mehr allein auf dem Spielplan der nationalen Identitätsstiftung Brasiliens vertreten.

Die gegenwärtige Situation des brasilianischen Fußballs

Als Brasilien 1994 seinen vierten Weltmeistertitel errang, war in der Statistik wieder die alleinige Spitzenposition hergestellt, denn Italien (1934, 1938, 1982) und Deutschland (1954, 1974 und 1990) hatten mittlerweile auch jeweils drei Titel vorzuweisen und zum 'Rekordweltmeister' aufgeschlossen. Die Ausnahmestellung der *Seleção* wurde zudem durch die fast ununterbrochene Spitzenposition in der Nationentabelle des Weltfußballverbandes FIFA abgebildet, deren Grundlage die Ergebnisse jeder Nationalmannschaft bildeten. In der ebenfalls von der FIFA organisierten Wahl des Weltfußballers des Jahres – wahlberechtigt waren die Nationaltrainer aller angeschlossenen Verbände – standen ebenfalls regelmäßig Südamerikaner an der Spitze. In den ersten 10 Jahren (1991–2000) waren mit Romário (1994), Ronaldo (1996 und 1997) und Rivaldo (1999) viermal Brasilianer mit der Auszeichnung gekürt worden.⁴

Auch wenn Brasilien bei der WM 2002 in Südkorea und China den fünften Weltmeistertitel erringen konnte und auch wenn mit Ronaldo im gleichen Jahr und mit Ronaldinho (2004 und 2005) und Kaká (2007) noch zwei weitere Brasilianer die Auszeichnung zum Weltfußballer erhielten, die Ära Brasiliens als erfolgreiche, tonangebende und stilprägende Fußballnation war vorbei (Gumbrecht 2013). Mittlerweile hat Spanien die Position des fußballprägenden Landes eingenommen. Neben den Erfolgen der Nationalmannschaft *La Roja* sind auch die internationalen Erfolge von Real Madrid und dem FC Barcelona Beweis für diesen Machtwechsel. Und mit Lionel Messi aus dem Nachbarland Argentinien ist ein in Spanien aktiver Fußballer in den vergangenen vier Jahren jeweils zum besten Fußballer gewählt worden. Auch die zweit- und drittplatzierten Fußballer standen bei spanischen Vereinen (FC Barcelona und Real Madrid) unter Vertrag.

⁴ Die Zahlen, Tabellen und Ranglisten lassen sich auf der Internetseite der FIFA nachlesen. <<http://de.fifa.com/worldranking/rankingtable/index.html>> (19.06.2013).

In der FIFA Weltrangliste konnte sich Brasilien zwar noch einige Jahre lang immer wieder an die Spitze der Tabelle setzen, doch seit 2009 hat die *Seleção* regelmäßig eine Position nach der anderen eingebüßt. Im Juni 2013, ein Jahr vor dem Anpfiff der Weltmeisterschaft im eigenen Land lag das Land des Fußballs nur noch auf dem 22. Rang, zwischen den afrikanischen Nationen Ghana und Mali.

Entgegengesetzt zum internationalen Abwärtstrend der *Seleção* und dem Verlust der Spitzenposition hat der nationale Profifußball im eigenen Land einen deutlichen Aufwärtstrend erkennen lassen. Seit 2003 wird die nationale brasilianische Fußballmeisterschaft, der *Campeonato Brasileiro*, als Turnierwettbewerb im Ligaformat ausgetragen. Zwischen Mai und Dezember finden die Begegnungen der 20 Vereine der jeweiligen Spielklassen als Hin- und Rückspiel, oder anders gesagt als Heim- und Auswärtsparterie statt.⁵ Im Dezember steht dann nicht allein der brasilianische Meister als Gesamtsieger des Turniers fest, sondern auch die vier Absteiger und die an den internationalen Turnieren berechtigten Teilnehmer sind bekannt. Erst seit neun Jahren existieren dieser Austragungsmodus und das Regelwerk. In dem bereits seit 1971 unter der Bezeichnung *Campeonato Brasileiro* ausgetragenen nationalen Turnier wechselten in den ersten 30 Jahren nicht allein die Zahl der teilnehmenden Mannschaften, sondern auch der Turniermodus mit Vor-, Zwischen und Finalrunden, mit oder ohne Endspiel. Ebenso war die Zahl der absteigenden Mannschaften immer wieder modifiziert worden. Politische Interessen der während der Militärdiktatur regierenden Arena-Partei hatten zur zeitweiligen Aufblähung des Turniers auf bis zu 94 Mannschaften geführt. Und die eigennützigen Interessen einflussreicher Funktionäre verhinderten durch kurzfristige Regeländerungen immer wieder den Abstieg eines Traditionsklubs. Folge des chaotischen Profifußballbetriebes ohne zuverlässiges System und wirksames Regelwerk waren eine massive Abnahme des Publikumsinteresses, ein Rückgang der Zuschauerzahlen und eine immer stärker zunehmende Abwanderung von Fußballspielern. (Couto 2009: 24–35)

Seit den 1990er Jahren hatte die Zahl der das Land verlassenden Fußballer stetig zugenommen. Stars wie Romário, Rivaldo, Ronaldo, Ronaldinho, Kaká oder Robinho hatten nur wenige Jahre oder Monate nach ihren ersten

5 Im ersten Jahr spielten noch 24 Vereine in der obersten Spielklasse. Diese Zahl wurde in den kommenden Jahren auf 22 und schließlich auf 20 Mannschaften reduziert. Neben der Serie A existieren mittlerweile auch die Spielklassen B, C und D, ebenfalls mit jeweils 20 bzw. 40 teilnehmenden Klubs.



Quelle: Frank Stephan Kohl ("zuckerhutkicker")

Erfolgen und Berufungen in die Nationalmannschaft Verträge mit europäischen Spitzenklubs erhalten. Alarmierend war nicht allein die immer weiter steigende Zahl an Fußballtalenten, die das Land verließen, sondern auch die Tatsache, dass die Fußballspieler immer früher Brasilien den Rücken kehrten. Und längst waren es nicht mehr nur Spitzenfußballer, die von Klubs in den europäischen Topligen in Italien, Spanien, England oder Deutschland engagiert wurden. Ein Heer brasilianischer Fußballer wurde in Europa, Russland und im arabischem Raum aktiv (Coelho 2009: 124–145).

Mit der seit 2003 nach einem verlässlichen Modus organisierten nationalen Liga verbesserten sich die Rahmenbedingungen für den Fußball in Brasilien. In der Folge begannen sich die Klubs ebenfalls professionelle Strukturen zuzulegen. Die Klubführung und das Management in einigen der Klubs wurde von erfahrenen Wirtschaftsführern übernommen, Sportabteilungen und Trainingszentren wurden auf- und ausgebaut, Nachwuchsabteilungen eingerichtet, Investoren und Werbepartner gefunden, die Fernsehgelder und Übertragungsrechte besser geregelt. Auch wenn es nach wie vor Korruption und Missmanagement, Nepotismus und Seilschaften in den Verbänden gibt, haben sich die Rahmenbedingungen doch

erheblich verbessert. Das Investitionsvolumen stieg und damit auch die Möglichkeit, den talentierten Fußballern besser dotierte und langfristige Verträge anzubieten. Auch wenn nach wie vor zahlreiche Fußballer aus Brasilien ins Ausland wechseln und spektakuläre Transfers stattfinden wie der von Neymar, der im Juni 2013 für mehr als 57 Millionen Euro vom FC Santos zum FC Barcelona wechselte, so zeichnet sich doch eine Trendwende ab. Junge Spieler bleiben länger bei ihren Klubs, wechseln häufiger innerhalb des Landes und selbst die im Ausland erfolgreichen Stars kehren nicht erst zum Ausklang ihrer Karriere zurück, sondern lassen sich oft noch auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit in die Heimat zurücklocken. Ehemalige Nationalspieler wie Zé Roberto, Lúcio, Alexandre Pato oder Vagner Love und eine Vielzahl weiterer Fußballlegionäre haben in der jüngsten Vergangenheit wieder Verträge bei Klubs in ihrer Heimat unterschrieben und präsentieren sich ihrem eigenen Publikum. In der jüngsten Vergangenheit sind sogar internationale Stars in Brasilien unter Vertrag genommen worden, wie etwa der Niederländer Clarence Seedorf, der im Sommer 2012 zu Botafogo nach Rio de Janeiro gewechselt war, oder Diego Forlan aus Uruguay, 2010 zum besten Spieler der WM in Südafrika gewählt, der im gleichen Jahr vom SC Internacional Porto Alegre unter Vertrag genommen worden war.

Die Publikumszahlen⁶ steigen vor allem in den Fußballmetropolen und die brasilianischen Mannschaften können in den letzten Jahren mehrere internationale Erfolge vorweisen, Tendenz steigend: In den letzten acht Ausgaben (2005–2012) der südamerikanischen Kontinentalmeisterschaft, der *Copa Libertadores* – dem Pendant zur europäischen *Champions League* – standen immer mindestens ein, zeitweise sogar zwei brasilianische Klubs im Finale. Die letzten drei Südamerikameister kamen aus Brasilien: SC Internacional Porto Alegre (2010), FC Santos (2011) und SC Corinthians São Paulo (2012). Und auch bei der seit 2005 als Turnier in Japan ausgetragenen Fifa-Klub-Weltmeisterschaft lieferten sich brasilianische Mannschaften bereits viermal Endspielduelle mit den europäischen Rivalen und reisten dreimal als Sieger mit der Trophäe nach Hause.

⁶ In der Saison 2008 kamen zu den 380 Meisterschaftsspielen rund 6,2 Millionen Zuschauer in die Stadien, mit anderen Worten annähernd 17.000 Zuschauer pro Spiel.

Der Fußball zwischen mythischer Heldenverehrung und kritischer Reflexion

Parallel zum Rückgang der internationalen Erfolge der Nationalmannschaft und dem langsam einsetzenden Bedeutungsverlust des Fußballs als identitätsstiftendes Element der brasilianischen Gesellschaft setzte eine intensivere Behandlung des "wichtigsten brasilianischen Kulturgutes", der "nationalen Leidenschaft", des "giftigen Heilmittels" (*Veneno Remédio*), so der Titel eines Buches von Jose Miguel Wisnik (2008), ein.

Unter den zahllosen Publikationen, die sich mit der *paixão nacional* beschäftigen, befinden sich in erster Linie anekdotenreiche, detailverliebte und glorifizierende Heldenbiographien, die je nach Autor und behandeltem Athleten komische oder tragische Züge tragen. Dazu kommen Vereinsgeschichten und Klubhistorien, in denen Folkloristisches und Anekdotenhaftes, angereichert mit extensiver Statistik und umfangreichem Bildmaterial präsentiert wird. Die *Seleção* und die Weltmeisterschaften sind weitere bevorzugte Themenfelder, mit denen sich Journalisten, selbsterklärte Experten oder enthusiastische Fußballliebhaber extensiv beschäftigt haben. Die Frühphase des brasilianischen Fußballs und die Niederlage im Jahre 1950 sind dabei neben den gewonnenen Weltmeisterschaften die beliebtesten Ausschnitte.

Im Vorfeld fußballerischer Großereignisse wie etwa der Fußballweltmeisterschaften steigt regelmäßig die Zahl der Publikationen. Und neben den immer häufiger mit fotografischem Bildmaterial reich illustrierten Monographien haben auch die Zeitschriftenverlage die populären Fußballgeschichten für sich entdeckt und bringen regelmäßig Sondernummern oder Zusatzbeilagen heraus. Auch das Internet ist als mediale Plattform für die Präsentation von Fußballgeschichte und Fußballgeschichten herangezogen worden.

Im Jahr 2008 bekam der Fußball mit der Eröffnung des *Museu do Futebol* in São Paulo eine weitere Plattform. Das populärhistorische und medial innovative Fußballmuseum befindet sich unterhalb der Zuschaueränge im städtischen Pacaembu-Stadion am Charles-Miller-Platz. Statt mit Reliquien und Fußballdevotionalien wartet das Museum mit multimedialen Installationen auf. Mehr als 1.500 Bilder und mehr als sechs Stunden Filmmaterial bilden die Grundlage für die imposanten audiovisuellen Installationen und beeindruckenden interaktiven Stationen. Genau wie die populären Darstellungen und populärhistorischen Erzählungen stellen sie

den Fußball als eng mit der Entwicklung der brasilianischen Nation verknüpftes Kulturgut dar und heben in einer dramaturgisch perfekten Inszenierung, ähnlich der eingangs geschilderten Dramaturgie, die Entwicklung des brasilianischen Fußballs zum Nationalsport und den Welterfolg seit 1958 hervor. Die Wirkung der Inszenierung lässt sich an den emotionalen Reaktionen und Kommentaren der Besucher sehr gut ablesen.

Der brasilianische Fußball wird in allen diesen Erzählungen und Darstellungen, vergleichbar dem Karneval und dem Samba, als ureigene Ausdrucksform brasilianischer Kultur zelebriert. Der moderne Fußball ist ohne die brasilianischen Akteure und ihre Darbietungen nicht denkbar. In Brasilien wurden viele Spielzüge, Systeme, Tricks und Finten erfunden. Und wenn auch nicht immer erfunden, so doch in besonderen Ausprägungen entwickelt, die später den Weltfußball bereichert haben. Der Übersteiger, der Fallrückzieher, das Dribbling und der Ausfallschritt sind maßgeblich durch brasilianische Fußballer beeinflusst und geprägt. Leônidas da Silva, Mané Garrincha, Pelé, Romário, Ronaldo, Ronaldinho und Robinho haben die Art und Weise des Fußballspiels geprägt, wie Picasso die Malerei oder Mozart und Beethoven die Musik.

Auch die Zahl wissenschaftlicher Untersuchungen, vor allem historischer, sozial- und kulturwissenschaftlicher Natur, ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Die Aufgabe des Anspruches, mit dem Fußball auch die gesamte Entwicklung der brasilianischen Gesellschaft erklären zu wollen, hat sich fruchtbar auf die geschichtswissenschaftlichen Studien ausgewirkt (Ribeiro 2010). In quellenfundierte Studien zu den Anfängen des Fußballs in Brasilien und sozialhistorischen Untersuchungen zur Entwicklung des Sports als Massenphänomen hat eine neue Generation von Historikern die sozialen und gesellschaftlichen Konflikte detailliert herausgearbeitet (Franzini 2003; Pereira 2000; Santos Neto 2002). Soziologische Studien haben sich mit Themen wie Fankultur (*torcedores*), Korruption, Geschlechterrollen, medienwissenschaftlichen Aspekten der globalisierten Mediengesellschaft, der Verwandlung des modernen Fußballs in ein globales Medienspektakel und mit den Verlusten nationaler Stilelemente auseinandergesetzt (Daolio 2005; Franco Júnior 2007; Soares/Lovisololo/ Helal 2001).

Fußball heute: Ein Millionengeschäft der globalisierten Mediengesellschaft

In wahrscheinlich keinem anderen Land der Welt wird so häufig, so intensiv, so leidenschaftlich und so kontrovers und ausführlich über Fußball gesprochen wie in Brasilien. Die Medienlandschaft ist breit und vielfältig: Printmedien, Hörfunk, Fernsehen und Internet bieten eine kaum zu überblickende Zahl an Berichten, Reportagen und Kommentaren. Kaum ist ein Spiel zu Ende gegangen, das von verschiedenen TV- und Radiostationen und in der jüngsten Gegenwart auch von Internetportalen begleitet worden ist, treten die Kommentatoren, Kritiker und Kenner an Runden Tischen zusammen, um in aller Ausführlichkeit, mit aller Emotionalität und in ausgiebiger Breite die Spielzüge, Tore, Ein- und Auswechslungen, Transfers etc. zu besprechen. Diese diversen Runden Tische werden an den Sonntagabenden auf verschiedenen TV- und Radio-Kanälen ausgestrahlt. An den folgenden Tagen werden in den entsprechenden Seiten der Tageszeitungen und in speziellen Sportblättern der vergangene Spieltag nach- und der bevorstehende Spieltag vorbereitet. Das ausgiebige und intensive Reden über den Fußball in Brasilien ist einer der besten Indikatoren für den hohen gesellschaftlichen Stellenwert, für seine unglaubliche mediale Präsenz. Ebenso sind Fußballspieler Werbefiguren für eine Vielzahl von Kampagnen, vor allem für Automobile, Sportbekleidung, Erfrischungsgetränke und Lifestyleprodukte. Gemeinsam mit den Stars der Telenovelas lassen sich mit Fußballern Produkte erfolgreich bewerben, ihr Bekanntheitsgrad ist mit dem von Schauspielern und Sängern zu vergleichen.

Vor der Weltmeisterschaft 2014: "Copa pra quem?"

Was kostet die WM 2014? Kann Brasilien ein Sportereignis von dieser Größenordnung stemmen? Ein Jahr vor dem Beginn der Weltmeisterschaft, zur Mini-WM, oder zum Konföderationen Cup wird genau diese Frage gestellt: "Copa pra quem?" Begleitet von zahlreichen Protesten wird der Sinn einer globalen Veranstaltung, wie sie die WM darstellt, angezweifelt. Unsummen wurden in den Neubau von Stadien investiert. Unter enormem Zeitdruck sollten die neuen Sporttempel fertiggestellt werden. Schon ein Jahr vor der WM zeichnete sich ab, dass die Kosten explo-

dierten. Stadienbauten wurden nicht rechtzeitig fertiggestellt, die Qualität einzelner Bauelemente ist zweifelhaft. Das eingerissene Dach des Stadions „Arena Fonte Nova“ in Bahia, das unter Regenmassen zusammenbrach, wurde zum Sinnbild für die schludrige Arbeit am Bau.

Ist ein zur Weltelite der Industrienationen aufschließender BRICS-Staat wie Brasilien dazu in der Lage, eine WM zu organisieren, zu finanzieren und durchzuführen? An diese Frage schließt sich eine weitere an: Was bringt uns die Austragung der WM? Die Ausgrenzung oder die nichtvorhandene Inklusion wird vielfach thematisiert. International operierende *global player*, die zu den Sponsoren der WM gehören, dürfen ihre Produkte mit dem Markenschutz der FIFA verkaufen. Lokale Firmen sind ausgeschlossen und auch die fliegenden Händler sollen von der WM weitgehend ferngehalten werden.

In der Folge von Preiserhöhungen für öffentliche Transportmittel (um ca. 20 Centavos) breitete sich eine vor allem von Jugendlichen getragene Protestwelle aus, die sich innerhalb kürzester Zeit auch die Kritik an der Austragung der Fußballweltmeisterschaft zu eigen machte. Die sozialen Netzwerke im Internet spielen bei der neueren Protestwelle, die als die größte Brasiliens seit 20 Jahren gilt, eine herausragende Rolle. Die Ausgabe von enormen Summen für den Bau von Fußballstadien, die nach Abschluss der Weltmeisterschaft nicht mehr adäquat genutzt würden, und die im Korruptionsdschungel verschwindenden Millionen gerieten in die Kritik. Verbunden wurde diese Kritik mit der Forderung nach höheren Ausgaben im Bildungssektor und für das Sozialsystem. Die Ausgaben für ein Sportevent von der Größenordnung einer Weltmeisterschaft stoßen auch in Brasilien, dem *país do futebol*, immer häufiger auf harsche Kritik und offene Ablehnung. Angesichts der sozialen Schieflage im Land, angesichts von Wohnungsproblemen, Armut und Bildungsnotstand schwindet die Unterstützung für ein Prestigeobjekt, wie es die Weltmeisterschaft darstellt.

Literaturverzeichnis

- BELLOS, Alex (2004): *Futebol. Fußball. Die brasilianische Kunst des Lebens*. Berlin: Tiamat.
- COELHO, Paulo Vinicius (2009): *Bola fora. A história do êxodo do futebol brasileiro*. São Paulo: Panda Books.

- COUTO, José Geraldo (2009): *Futebol brasileiro hoje*. São Paulo: Publifolha.
- DAMATTA, Roberto et al. (1982) (Hg.): *Universo do Futebol: esporte e sociedade brasileira*. Rio de Janeiro: Pinakothke.
- DAOLIO, Jocimar (2005) (Hg.): *Futebol, cultura e sociedade*. Campinas: Ed. Autores Associados.
- FILHO, Mário Rodrigues (*2003): *O negro no futebol brasileiro*. Rio de Janeiro: Mauad.
- FRANCO JÚNIOR, Hilário (2007): *A dança dos deuses: Futebol, sociedade, cultura*. São Paulo: Companhia das Letras.
- FRANZINI, Fabio (2003): *Corações na ponta da chuteira: capítulos iniciais da história do futebol brasileiro (1919-1938)*. São Paulo: DP&A editora.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich (2013): “Das Jahrhundert des brasilianischen Fußballs ist vorbei”. In: *Kulturaustausch. Zeitschrift für internationale Perspektiven*, 1, 20–21.
- PEREIRA, Leonardo Affonso de (2000): *Footballmania: uma história social no futebol do Rio de Janeiro: 1902-1938*. Rio de Janeiro: Editora Nova Fronteira.
- RIBEIRO, Luiz Carlos (2010): “História e historiografia do futebol brasileiro: da crise da tradição às novas epistemes”. In: *Revista Digital* (Buenos Aires), 15, 149. <<http://www.ef-deportes.com/efd149/historia-e-historiografia-do-futebol-brasileiro.htm>> (26.6.2013).
- (2011): “Futebol e identidade nacional”. In: Ministério das Relações Exteriores (Hg.): *Textos do Brasil No. 17*, Brasília, 112–121.
- RODRIGUES, Nelson (1993): *A sombra das chuteiras imortais*. São Paulo: Companhia das Letras.
- ROSENFELD, Anatol (1993): “O futebol no Brasil”. In: Ders.: *Negro, Macumba e futebol*. São Paulo: Edusp, 73–106.
- SANTOS NETO, José Moraes dos (2002): *Visão do jogo: primórdios do futebol no Brasil*. São Paulo: Cosac & Naify.
- SOARES, Antônio Jorge (2001): “História e a invenção de tradições no futebol brasileiro”. In: Soares, Antônio Jorge/Lovisol, Hugo/Helal, Ronaldo (Hg.): *A invenção do país do futebol: mídia, raça e idolatria*. Rio de Janeiro: Maud, 13–50.
- SOARES, Antônio Jorge/LOVISOL, Hugo/HELAL, Ronaldo (Hg.) (2001): *A invenção do país do futebol: mídia, raça e idolatria*. Rio de Janeiro: Maud.
- TOLEDO, Luiz Henrique de (2000): *No país do futebol*. Rio de Janeiro: Jorge Zahar.
- WISNIK, José Miguel (2008): *Veneno Remédio – O futebol e o Brasil*. São Paulo: Companhia das Letras.

Film

Ginga. The Soul of Brazilian Football (2005). Ein Film von Hank Levine, Marcelo Machado, Tocha Alves. 110 Minuten.

Zusätzlicher Link

<<http://www.museudofutebol.org.br/>>